



auf Prof. Dr. Toshio Ozawa

(16. April 1930–18. April 2026)

von Hans-Jörg Uther (Göttingen)

Mai 2026

Hochbetagt verstarb der japanische Märchenforscher Toshio Ozawa am 18. April 2026 in Tama-ku, einem Stadtteil von Kawasaki, zwei Tage nach seinem 96. Geburtstag. Der weit über sein Heimatland hinaus bekannte Preisträger der Märchen-Stiftung Walter Kahn (2007) hat sich durch seine jahrzehntelange Arbeit um die Erforschung und Erhaltung der Märchen große Verdienste erworben. Dies gilt sowohl für die wissenschaftliche Beschäftigung als auch für die Pflege und Vermittlung von Volkserzählungsgut. Er war, würde man heute sagen, ein begnadeter Netzwerker. Ihm ist insbesondere auch die Vermittlung deutschen und europäischen Märchenguts in Japan zu verdanken.

Toshio Ozawa wurde im nordostchinesischen Changchun, der damaligen Hauptstadt des japanischen Satellitenstaates Mandschuko, am 16. April 1930 geboren – als zweitältester von vier Söhnen des japanischen Diplomaten Kaisaku Ozawa. Einen Teil seiner Kindheit verbrachte er in China, lebte auch in Peking, musste dann aber mit seiner Familie infolge der von Japan ausgehenden kriegerischen Auseinandersetzungen mit China das Land verlassen. Von 1951 bis 1956 studierte er Germanistik an der Tohōku-Universität in Sendai, Hauptstadt der auf der Insel Honshu gelegenen Präfektur Miyagi. Das Studium schloss er mit einer Magisterarbeit über die Entstehungsgeschichte der *Kinder- und Hausmärchen* ab, genauer mit einer Analyse der sogenannten *Ölenberger Handschrift* (Grimm *dōwashū seiritsushi*. Ölenberg *kō to dainanahan no hikaku*). Anschließend unterrichtete Toshio Deutsch an der Hochschule für Pharmazie, ab 1961 als außerordentlicher Professor. 1963 wechselte er an die Japanische Frauen-Universität (Nihon joshi daigaku) in Tokio. Bis 1981 vertrat er dort das Fach Germanistik und vergleichende Literaturwissenschaft (1963–73 als außerordentlicher Professor, ab 1974 als Professor). 1981–94 lehrte er an der nordöstlich von Tokio gelegenen Universität Tsukuba (Präfektur Ibaraki). Seine Universitätslaufbahn beendete Toshio am katholischen Shirayuri College (Shirayuri joshi daigaku) in Tokio. Dort hielt er Seminare und Vorlesungen über Kinder- und Jugendliteratur ab. Sein Wirken wurde 2002, 2007 und 2021 durch eine Festschrift gewürdigt.

Mehrere Aufenthalte in Deutschland dienten der Vervollkommnung seiner deutschen Sprachkenntnisse. Mitte der 1960er Jahre verbrachte Toshio Ozawa einen Studienaufenthalt bei Professor Kurt Ranke in Göttingen. Von 1971 bis 1972 hatte Ozawa eine Gastprofessur an der Philipps-Universität Marburg inne. Seine Familie hatte er auch dabei. Das war auch die Zeit, als ich Toshio bei einem Kurzbesuch in Göttingen persönlich kennenlernte. Von seinen Söhnen konnte ich erfahren, dass dieser Aufenthalt in Deutschland für die ganze Familie in unvergesslicher Erinnerung geblieben ist.

1974–89 bekleidete Ozawa das Amt eines Vizepräsidenten der International Society for Folk Narrative Research (ISFNR). Von 1975 bis 2020 gehörte er zum Herausbergremium der internationalen Zeit-



schrift für Erzählforschung *Fabula*. 1985–89 war Ozawa Präsident der Japanischen Gesellschaft für Volkserzählforschung (Nihon kōshōbungei gakkai).

Eine ungeahnte Breitenwirkung erzielte Ozawa durch die 1992 von ihm begründete Märchenakademie (Mukashibanashi Daigaku) in Japan, um Märchenliebhabern, Pädagogen, Erzählerinnen und Bibliothekarinnen außerhalb der Universitäten ein Forum zur Weiterbildung und Beschäftigung mit Volkserzählungen zu bieten. Unermüdlich bereiste er viele Jahre und viele Wochenenden lang das Land von Nord nach Süd und gab sein Wissen weiter, immer wieder auch unterstützt von der wachsenden Schülerzahl, von denen ich Fumiko Mamiya, Kogi Kato und Shoki Kobayashi besonders erwähnen möchte. Ozawas vielfältige Aktivitäten führten 1999 zur Gründung der im vierteljährlichen Rhythmus erscheinenden Märchenzeitschrift *Kodomo to mukashibanashi/Children and Folktale*, die bis 2023 existierte. Die Publikation enthält – vergleichbar mit dem Märchenspiegel – Beiträge über Märchenforschung und Märchenpflege, informiert über Neuerscheinungen und dokumentiert wichtige regionale Ereignisse.

Die wissenschaftliche Tätigkeiten Ozawas sind durch zwei zentrale Forschungsschwerpunkte charakterisiert. Zum einen ist es die Erforschung der Entstehungsgeschichte und der Textveränderungen der Märchen der Brüder Grimm, zum anderen die Beschäftigung mit japanischen Volkserzählungen. So verglich Ozawa unter anderem traditionelle literarische Erzählstoffe mit neueren mündlichen Überlieferungen. Er verfolgte die unterschiedlich verlaufenden Rezeptionsprozesse und beschäftigte sich mit dem Repertoire heutiger Märchenerzählerinnen und -erzähler und mit zentralen Motiven. Er stellte Überlegungen über die Verwandlungsthematik und die Ehe zwischen Mensch und Tier an, analysierte Erzählungen über die Schlange und das ambivalente männlich wie weiblich gedachte Fabelwesen Ryū und untersuchte die Jenseitsvorstellungen der Volksmärchen. Sein besonderes Augenmerk galt außerdem der Struktur und den Handlungsträgern von Märchen. Hier interessierten ihn die Unterschiede und Gemeinsamkeiten nationaler und internationaler Stoffe und Motive. Er arbeitete heraus, dass die Helden beziehungsweise Gegenspieler japanischer Märchen im Unterschied zu europäischen Volkserzählungen selten einen sozialen Auf- oder Abstieg erlebten, sondern sich am Ende der Erzählung in der gleichen Situation wie am Anfang befänden. Reiche oder Geschwister seien seltener als Akteure in japanischen Märchen vertreten. Dagegen spielten aber nachbarschaftliche Beziehungen um so mehr eine Rolle, was er auf die besondere Wichtigkeit nachbarlicher Beziehungen in der japanischen Kultur zurückführte.

Als Ergebnisse feldforscherischer Unternehmungen erschienen mehrere Bände mit mündlich überlieferten Texten. Mit Kōji Inada gab er außerdem zwischen 1977 und 1989 die umfangreichste Sammlung japanischer Volkserzählungen *Nihon mukashibanashi tsūkan* in 29 Bänden heraus. Jeder Präfektur war ein Band gewidmet. Der Märchentyp mit den meisten Varianten ist jeweils am Beginn des Bandes aufgeführt. Außerdem war Ozawa für die Klassifizierung der etwa 10.000 Texte verantwortlich. Später (1995) legte er aus dieser großen Sammlung mit *Nihon no mukashibanashi* eine überaus erfolgreiche fünfbandige populärwissenschaftliche Edition japanischer Märchen, Tiermärchen und Schwänke vor. Sie umfasst insgesamt 301 Märchen und ist ergänzt um Interviews mit den Erzählerinnen und Erzählern und um weitere Informationen zur Arbeitsweise des Forschers, zu den Besonderheiten japanischer Märchen und zum Erzählen von Märchen im Dialekt und in der Standardsprache sowie damit zusammenhängenden Problemen. Ozawa dokumentiert nicht nur japanische Märchen, sondern auch solche ethnischer Minderheiten aus Hokkaido im Norden Japans und Okinawa im Süden. Mit der Edition wollte er das Erzählen von Märchen anregen. Einem ebensolchen Zweck diente die Herausgabe mehrerer illustrierter Bücher mit Kindermärchen. Traditionelle Erzählstoffe sollten wieder zugänglich gemacht und Erzählerinnen dazu gebracht werden, Charakteristika dieser Märchen zu beachten, herkömmliche Stilmittel einzusetzen und die Erzählkunst weiterzutragen. Die Anordnung der Texte in der Anthologie folgt den Jahreszeiten, die in der japanischen Kultur im Allgemeinen, im Brauch und in Glaubensvorstellungen, als bedeutsam angesehen werden: Märchen für den Frühling, Frühsommer, Sommer, Herbst und Winter.

Ein weiterer bedeutsamer Aspekt von Ozawas Schaffen stellt die umfangreiche Übersetzungsarbeit dar, die der japanischen Germanistik und Literaturwissenschaft wie auch der Erzählforschung und Märcheninteressenten wichtige europäische Forschungsliteratur und Sammlungen zugänglich machte. Ozawa sorgte für eine erstmalige japanische Übersetzung der zweiten Auflage der Kinder- und Hausmärchen (1819). Außerdem gab er eine neue übersetzte und bearbeitete Fassung von Grimm-Märchen aus der

Ausgabe von 1819 und 1857 heraus, die er als Mustertexte für Erzählerinnen und Erzähler ansah. Eine weitere bedeutende Unternehmung stellt die Übersetzung von insgesamt 36 Bänden aus der berühmten Reihe *Die Märchen der Weltliteratur* des Diederichs Verlags dar, die Ozawa mit einem kleinen Team, darunter Emiko Koto, Fumiko Mamiya und Takeshige Takehara, von den späten 1970er Jahren bis 1990 vornahm. Hervorzuheben ist insbesondere die Tatsache, dass Ozawa auch Werke des Schweizer Märchen- und Sagenforschers Max Lüthi wie *Das europäische Volksmärchen* und *Das Volksmärchen als Dichtung* ins Japanische übertrug und die von Lüthi herausgearbeiteten strukturellen Besonderheiten von Volkserzählungen für japanische Märchen fruchtbar machte, indem er ästhetische Parallelen zwischen Volksmärchen und Volksliedern nachwies: als an Performanz gebundene Kunstwerke unterlägen beide ähnlichen Kompositionsregeln. Auch eine kleine, aber feine Übersetzung japanischer Märchen darf nicht unerwähnt bleiben. Begonnen noch während seines Deutschlandaufenthalts zu Beginn der 1970er Jahre, erschienen 68 Märchen aus neueren Sammlungen mündlicher Volksüberlieferungen in der Reihe des Fischer Taschenbuchverlages (1974).

Seit Ende der 1980er Jahre führte Toshio Ozawa fast jedes Jahr mit einer Gruppe von Märcheninteressenten unterschiedlichster Berufe, darunter Bibliothekarinnen, Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen, Studienreisen nach Deutschland durch, später auch nach anderen europäischen Ländern. Er zeigte seinen Landsleuten die Wirkungsstätten der Brüder Grimm in Hessen und Niedersachsen und verband diese Reisen mit Eindrücken heutiger Vermittlung von Märchen und Sagen, indem unter anderem die Aufführung des Rattenfängerspiels in Hameln auf dem Programm stand. Besuche in der Arbeitsstelle Enzyklopädie des Märchens in Göttingen und des Brüder-Grimm-Museums in Kassel waren obligatorisch ebenso wie ein Aufenthalt in Marburg und Umgebung. Denn insbesondere die Märchenillustrationen Otto Ubbelohdes hatten es Toshio angetan, und so wurde auch immer bei der Wirkungsstätte dieses großen Malers und Illustrators in Goßfelden Halt gemacht.

So manche Reisegruppe habe ich über die vielen Jahre in Göttingen begrüßt und feierte ein Wiedersehen mit Toshio und seinen Mitarbeitern. Vom hohen Ansehen, welches Professor Ozawa genießt, konnte ich mich mehrfach bei mehreren Besuchen in Japan überzeugen. Mühelos gelang es ihm und seinen Mitarbeitern aus der Geschäftsstelle der Märchenakademie, eine Großveranstaltung mit mehreren hundert Teilnehmern auf die Beine zu stellen, auf der begeistert über die Arbeit mit und an Märchen berichtet wurde. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus allen Präfekturen, vom Süden bis zum Norden, von Okinawa bis zur Insel Hokkaido. Man muss die 2002 und 2007 abgehaltenen Veranstaltungen zum Jubiläum des Bestehens der Märchenakademie miterlebt haben, wie freundschaftlich die Mitglieder verbunden sind und aus ihrem ehrenamtlichen Wirken für die Pflege des Volkserzählungsgutes Kraft schöpfen, dann kann man die große bedeutende und kulturvermittelnde Leistung Ozawas ermessen.

Dass eine solche Arbeit nicht nur persönliches Engagement voraussetzte, sondern zugleich auch eine Förderung innerhalb der Familie, versteht sich von selbst. Darum möchte ich an dieser Stelle ganz besonders Toshios Ehefrau Makiko erwähnen, die – selbst erfolgreich in ihrem Beruf als Psychologin und als mehrfache Buchautorin in ganz Japan bekannt – ihren Mann die vielen Jahre in seiner wirkungsvollen Arbeit so tatkräftig unterstützt hat.

Auf vielen Feldern der Märchenforschung hat Toshio Ozawa eine ungemeine Produktivität entfaltet – als Forscher, Lehrer und Vermittler von Volkserzählungsgut, als Brückenbauer zwischen den Kulturen, davon bestimmt, Märchen für die eigene Kultur als wesentlichen Bestandteil der Überlieferung zu fördern und völkerverbindend einzubringen. Als Vermittler und Anreger für die junge Generation war er wegweisend. Er war eine herausragende Persönlichkeit, sein großes Fachwissen beeindruckend. Dass Toshio seine Schüler Fumiko Mamiya, Shoki Kobayashi und Kogi Kato und andere zu mehrmonatigen Forschungsaufenthalten zu mir nach Göttingen geschickt hat, habe ich als sichtbares Zeichen unserer langjährigen freundschaftlichen Verbindungen empfunden. Auf diese Weise kam es zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit, die bis in die Gegenwart anhält. Ich selbst war viermal in Japan zu Vorträgen, und diese Einladungen waren auf Toshios Anregung zustande gekommen. Mit Toshio verbinde ich die Erinnerung an einen warmherzigen, sympathischen Menschen und einen großen Wissenschaftler.

Veröffentlichungen (Auswahl)

- Japanische Märchen. Frankfurt am Main: Fischer 1974 (Fischer TB 1469).
- Japaner und Volksmärchen [in japanischer Sprache]. Tokyo 1976.
- Inada, Kōji/Ozawa, T. (edd.): Nihon mukashibanashi tsūkan [Überblick japanischer Volksmärchen] 1–27. Kyoto 1977–89.
- Nivellierungserscheinungen im Rezeptionsprozeß zwischen der alten literalen und der neuen oralen Erzähltradition Japans. In: Fabula 20 (1979) 151–159.
- Vergleichende Märchenforschung. Ehe zwischen Menschen und Tieren. In: Erzählung und Erzählforschung im 20. Jahrhundert. ed. R. Klöpfer/G. Janetzke-Dillner. Stuttgart 1981, 431–439.
- Motivanalyse zur Erzählerforschung. In: Fabula 22 (1981) 307–311.
- Sugao no shirayukihime [Das ungeschminkte Schneewittchen]. Tokio 1985.
- Nihon no minwa: Kōshin'etsu – Yamanashi, Nagano, Niigata [Japanische Volksmärchen: Gebiet Kōshin'etsu. Yamanashi, Nagano, Niigata]. Tokio 1986.
- Kachi-kachiyama [Der Berg Kachikachi]. Tokio 1988.
- Miruna no kura [Das verbotene Zimmer]. Tokio 1989.
- Alte Märchenmotive in der oralen und literalen Tradition Japans. In: Wie alt sind unsere Märchen? ed. C. Oberfeld. Regensburg 1990, 113–121.
- Die Bearbeitung der Brüder Grimm aus schriftlichen Quellen. In: Doitsu bungaku 86 (1991) 96–113 (jap./dt. Resümee S. 113).
- Die Schlange und ihre phantasierte Form Ryū. In: Tiere und Tiergestaltige im Märchen. ed. A. Esterl/W. Solms. Regensburg 1991, 65–94.
- Grimm-dōwa no tanjō. Kiku Märchen kara yomu [Geburt der Grimmschen Märchen. Vom Märchenhören und Märchenlesen]. Tokio 1992.
- Nihon no mukashibanashi [Japanische Volksmärchen]. 1: Hanasakajii [Der alte Mann, der einen dünnen Baum blühen ließ]; 2: Shitakirisuzume [Der Sperling, dem die Zunge abgeschnitten wurde]; 3: Momotaro [Der Pfirsichjunge]; 4: Sarukanikassen [Der Streit zwischen dem Affen und der Krabbe]; 5: Nezumi no mochitsuki [Die Mäuse, die Reiskuchen machten]. Tokio 1995. Rez. F. Mamiya, Fabula 39 (1998) 377–379.
- Mukashibanashi no higan imēji. Mukashibanashi ni okeru shigan to higan no kakawarikata [Jenseitsvorstellungen des Volksmärchens. Beziehungen zwischen dem Diesseits und dem Jenseits im Volksmärchen]. In: Nihon mukashibanashi no imēji 1. Hadano 1998, 1–55.
- Grimm in Japan. In: Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung N. F. 44–45 (2008/09) 456–464.
- Die Erzählweise des Märchens verbindet die Völker. In: Lox, H./Solms, W./Heindrichs, H.-A. (edd.): Begegnung mit dem Wunder in Märchen, Sagen und Legenden. Märchen als Brücke für Menschen und Kulturen. Forschungsbeiträge aus der Welt der Märchen. Krummwisch 2010, 229–238.

Ehrungen und Biographisches

- Mamiya, Fumiko: Ozawa, Toshio. In: Enzyklopädie des Märchens 10. Berlin/New York 2002, 464–468.
- Uther, H.-J.: Laudatio auf Toshio Ozawa. In: Märchenspiegel 18,4 (2007) 42–46.
- Ozawa, T.: Dankesrede für den Europäischen Märchenpreis 2007. In: Märchnspiegel 18,4 (2007) 51–54.
- Mukashibanashi kenkyū no chihei. Ozawa Toshio kyouju koki kinenronbunshuu/Horizonte der Erzählforschung. Festschr. für Professor Toshio Ozawa zum 70. Geburtstag. Kawasaki 2002.
- Mukashibanashi kenkyū no shosō. Ozawa Toshio kyōju kiju-kinenronbunshū (Aspects of Folklore Research. Festschrift in Honor of Professor Toshio Ozawa for his 77th Birthday). Tokio 2007.
- Mukashibanashi no kenkyū to keisyō. Ozawa Toshio sensei sotuju kinen ronbunshu [Studies and Traditions of Folktales. Festschrift in Honor of Professor Toshio Ozawa for His 90th Birthday]. Tokio 2021.